

LEKTION 7. DIE EINFLUSSE AUS ANDEREN SPRACHEN

Humanismus – “Dritte lateinische Welle”. Die frühesten humanistischen Tendenzen machen sich in Italien bemerkbar. Der eigentliche Frühhumanismus beginnt jedoch in Wien. Als bedeutende Persönlichkeit ist Enea Silvio Piccolomini zu nennen, der 1437 im Dienst des Kaisers nach Wien kommt. Er wird später als Pius II. Papst werden. Zentren des Humanismus in der zweiten Hälfte des 15. Jh. sind Straßburg, Basel und v. a. Heidelberg. Während des Humanismus wird das Deutsche vielfältig durch andere Sprachen beeinflusst und modifiziert.

Latein (und Griechisch). Das Latein ist die Sprache der Humanisten. Zudem ist sie institutionalisiert als Sprache der Verwaltung und der Rechtssprechung, wodurch sie über die Jahrhunderte erhalten blieb. In der Literatur erlebt das Latein im 15. Jh. einen Höhepunkt. Um 1500 sind 90 Prozent der Bücher in lat. Sprache abgefasst, 1570 sind es immerhin noch 70 Prozent. (1680 beträgt der Anteil nur noch 50 Prozent und sinkt in der Folge weiter auf 28 Prozent 1740 und 17 Prozent 1770.) Latein dient als Unterrichtssprache und wird für die gebildete Schicht beinahe eine zweite Muttersprache. Mit der Einführung des Latein als Gelehrtensprache grenzt sich die gebildete Schicht (*homines literati*) von den Ungebildeten (*homines illiterati*) ab. Die Sprache dient der sozialen Differenzierung und als Prestigesymbol.

Die intensive Beschäftigung mit und Hochstilisierung des Latein(s) motiviert aber auch eine große Anzahl von Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche, um den ungebildeten Nichtlateinern die humanistischen Grundideen zu vermitteln. Je nachdem ob die jeweilige Übersetzung eine sinngemäße (*de sensu*) oder eine wörtliche (*de verbo*) ist, entstehen aus den lat. Fachtermini Lehnwörter (lat. Wörter werden samt Flexion übernommen, also eigentlich Fremdwörter nach Polenz) oder Lehnübersetzungen. Teilweise kommt es zu Zwillingsformen wie *Red – Oration*. Wegen der grundsätzlichen Annahme der Wortarmut und der sprachlichen Schwäche des Deutschen sowie der Tendenz zur Originaltreue überwiegt die wörtliche Übersetzung. Auch der Satzbau des Lateinischen wird z.T. auf das Deutsche übertragen. Im Hintergrund dieser Aktivitäten steht also eine Sprachpflege- und eine bildungspolitische Absicht.

Besonders deutlich erscheint die Sprachmischung bei den Tischreden Luthers: "*spiritus sanctus setzt mortem ein ab poenam.*" Auch satirische Texte zur Sprachmischung werden verfasst.

Peter von Polenz charakterisiert das humanistische Neulatein als Folge einer sprachpuristischen Erstarrung. Die Fremdwörter und die zugehörige, beibehaltene Fremdflexion werden zur akademischen Statussymbolik. Auch heute noch sind sie Teil des bürgerlichen Prestigedenkens, z.B.: *Thema – Themata, Atlas – Atlanten, Tempus – Tempora, Index – Indizes, Rhema – Rhemata, Schema – Schemata*. Dieses bildungsbürgerliche Privileg blockiert heute die Aufnahme und die Eingliederung neuer Fremdwörter ins Deutsche.

Zurück zum Humanismus: Bei manchen (lat.) Wörtern kam es zu Mehrfachentlehnungen: So wurde lat. *marmor* bereits im 8. Jh. zu ahd. *marmul*, *murmel* später mhd. *marmel* (heute *Murme*) entlehnt. Im 16. Jh. fand eine Relatinisierung statt zu *Marmor*. Ähnliches gilt für *Meister – Magister* und *Pfalz – Palast – Palais* (in dieser Reihenfolge; > lat. *palatium* 'fürstliche Wohnung auf dem röm. Hügel *palatin*'). Man spricht von Dissimilation. Eine andere Erscheinung des Latein-Euphorismus ist die etwa bei Wimpfeling anzutreffende lat. Flektierung dt. Substantive (Ende 15. Jh.). Nicolas von Wyle stellt fest, daß nur lat. Formen im Stande seien, Zierlichkeit, Höflichkeit usw. wiederzugeben.

Weil die lat. Sprache ein Statussymbol ist, werden auch Namen latinisiert bzw. graecisiert: *Claudius, Julius, Cornelia, Hector, Desiderius, Erasmus von Rotterodamus*, aus *Jost* wird *Justus, Martin* > *Martinus*. Wenn es möglich ist, wird übersetzt: *Weber* > *Textor, Bauer* > *Agricola, Hund* > *Canisius*. Teilweise werden auch nur lat. Suffixe angehängt: *Busch* > *Buschius, Vogelius, Käskorb* > *Cascorbi*. Hie und da schleichen sich Fehler ein: *Schwarzer* wird (fälschlich) interpretiert als *Schwarz-Erd(e)* und übersetzt als *Melanchthon*.

Neben dem dominierenden Latein wird auch das **Griechische** zu einer Sprache der Bildungselite, obwohl es im Mittelalter fast völlig in Vergessenheit geraten war und erst im 14. Jh. teilweise in Italien wieder bekannt wurde. Sprachkenntnisse des Griechischen dienen allerdings in erster Linie dem Verständnis der griechischen Texte. Es wird bei weitem nicht so einflußreich wie Latein (Griechisch wird keine akademische Amtssprache). Doch auch Griechisch wird ein prestigeträchtiges Symbol für die Zugehörigkeit zu einer gebildeten Oberschicht. Aus dem Griechischen übernimmt das Deutsche z.B. bestimmte Schreibformen (*th, ph, rh*; wiederholt Angriffspunkt von Rechtschreibreformern. Das *h* geht auf den griech. *spiritus asper* zurück; die Antike als Statussymbol). Hinsichtlich der Aussprache werden griech. Formen assimiliert; z.B.: *Hydrozephalus*. Daß

Latein die bestimmende Sprache ist, zeigt sich nicht zuletzt an der Latinisierung von griech. Entlehnungen: griech. *anonymos* > lat. *anonymus* > frz. *anonyme*, griech. *gymnásion* 'Übungs- und Ausbildungsstätte' > dt. *Gymnasium*. Weiters kommt es zu Regraezisierungen; beispielsweise wird frz. *fantôme* zum *Phantom*, obwohl dieses Wort im Griechischen nicht existent ist.

Ein Sprachbereich, der besonders viele antike Wörter aufnimmt, wird von den Sprachhandlungsverben gebildet: *deklamieren*, *definieren*, *diktieren*, *disputieren*, *memorieren*, *räsonnieren*, *referieren*, *konferieren*. Sie werden aber vorerst in ihrer urspr. Bedeutung verwendet.

Französisch (und Italienisch). Nachdem während der Frühbürgerlichen Zeit kaum frz. Entlehnungen zu verzeichnen waren, kommt es ab 1500 und verstärkt ab 1560 wieder zu mehr frz. Lehnwörtern im Deutschen:

Kriegswesen: *Admiral*, *Artillerie*, *Bresche*, *Leutnant*, *Kapitän*, *Truppe*;

Wirtschaft und Verkehr: *Journal* etc.;

Verwaltung und Politik: *Pass*, *Patriot*, *Renegat*, *Revolution*;

Geselligkeit und Ethik: *Courage*, *delikat*, *Diskretion*, *Lakai*, *Kurtisane*, *Rivale*, *Robe*;

Architektur, Kunst, Literatur, Musik: *Farce*, *Garderobe*, *Klavier*, *Posamentrie* 'Sammelbezeichnung für Waren, die als Besatz für Kleidung verwendet werden, z.B. Borten, Schnüre, Quasten, Litzen, Bänder' u.a.

Manche Entlehnungen werden durch die Dominanz des Lateins latinisiert: frz. *formel* > *formell* > *Formalität*, *nervös* > *Nervosität*; die Suffixe der Substantive sollen ans Latein erinnern. Aus dem Französischen stammt außerdem die Endbetonung der Wörter *Herodót*, *Homér*, *Kritik* und *Politik*.

Italienische Fremdwörter können heute dazu dienen, die österreichischen Eigenheiten im Vergleich zu den übrigen dt. Sprachen (bzgl. des Wortschatzes) zu spezifizieren, da sie z.B. in Deutschland nicht vorkommen. Sie stehen oft synonymen frz. Entlehnungen gegenüber, wobei die frz. Varianten meist mehr Prestige offerieren und tendenziell die italienischen verdrängen: *Kassa* – *Kasse*, *Pomeranze* (< it. *pomo* 'Apfel' und *arancia* 'bitter') – *Apfelsine* (< frz. *pomme de Sine* 'Apfel aus China'), *Biskotte* (< it. *biscotte*) – *Biskuit* (< Frz. < lat. *bis coctus* 'zweimal gebackenes Brot'), *Marille* (< it. *armellino* 'armenischer Apfel') – *Aprikose* (< Frz. < Span. < Port. < Arab. < Griech. < lat. *praecoquum* 'frühreif').

Weitere Entlehnungen im 15., 16. und 17. Jh.

Aus dem **Italienischen** sind entlehnt:

Bankwesen (sämtliche 15. Jh.): *Konto* (< it. *conta*), *Magazin*, *Bank* (< it. *banco*), *brutto* (< it. *brutto*), *Kredit* (< it. *credito*), *Kapital* (< it. *capitale*), *Bilanz* (< it. *bilancio* 'Waage', 'Gleichgewicht');

Fernhandel: *Kompass* (< it. *compasso*; 15. Jh.), *Post* (< it. *posta*; 16. Jh.), *Strapaze* (< it. *strapezzo*; 17. Jh.), *Pirat* (< it. *pirata*; 15. Jh.);

Kriegswesen: *Alarm* (< it. *alarme*; 15. Jh.), *Bastei* (< it. *bastione*; 17. Jh.), *Proviand* (< it. *provianda*; 15. Jh.);

Speisen und Küche: *Bankett* (< it. *banchetto*; 15. Jh.), *Kartoffel* (< it. *tartuficolo*; 17. Jh.), *Porzellan* (< it. *porzellana*; 15. Jh.), *Marzipan* (< it. *marzapane*; 16. Jh.), *Pasta* (< it. 'Teig');

Literatur und Musik: Satz- und Tempobezeichnungen, z.B.: *Pasticco* "zu betrügerischen Zwecken in der Manier eines Künstlers gemaltes Bild oder aus den Werken verschiedener Komponisten zusammengesetztes Musikstück, bes. Oper od. Singspiel (mit neuem Libretto)".

Die Fremdwörter aus dem **Spanischen** hängen eng mit den Entdeckungen zusammen (Columbus ff.): *Guerilla* (19. Jh.), *Liga* (15. Jh.), *Flotille* (16. Jh.), *Kaskot* 'Schiffsrumpf' (18. Jh.), *Kork* (16. Jh.), *Zigarre* (18. Jh.). Auch aus dem Spanischen wird die Anrede in der dritten Person übernommen; Fachterminus.

Wörter aus dem **Niederländischen** werden vor allem im 17. Jh. ins Deutsche übernommen. Meist handelt es sich um Termini der Seefahrt, des Fernhandels oder des Wasserbaus: *Schleuse*, *Düne*, *Werft*, *Kante*, *Stoff*, *Niete*.

Bei einigen Entlehnungen entsteht eine Zweifachsuffigierung: *Proportionierung* – *Proportion* (< lat. *proportio*; 15. Jh.), *Transportierung* – *Transport* (< frz. *transporter*; 17. Jh.), *Spekulierung* – *Spekulation* (< lat. *speculari*), *Studierung* – *Studium* (< lat. *studere*), *Zitierung* – *Zitat* (< lat. *citare*). Die letzten drei Beispiele zeigen erneut, daß sich die eher ans Latein erinnernde Form durchsetzt.

Im 17., 18., auch noch 19. und 20. Jh. werden Wörter aus dem **Hebräischen** (über das Jiddische) entlehnt. Sie finden vor allem Eingang in die Sprache der Landstreicher, Hausierer, Rechtlosen und der Kriminellen. Die Gaunersprache *Rotwelsch* besteht z.T. aus hebr. Wörtern, z.B.: *chuzbe* 'Dreistigkeit', *flöten gehen*, *meschugge*, *mies*, *schäkern*, *Schlamassel*.

Entlehnungen aus dem **Slawischen** sind relativ selten trotz des intensiven politischen Kontakts. Ortsnamen: *Berlin, Feistritz*; Familiennamen: *Fritsche, Novak*.

Absolutismus, bildungsbürgerliche Sprachkultivierung (17., 18. Jh.).

Französisch wird wieder Hofsprache, dementsprechend viele Lehnwörter stellen sich ein. Das Deutsche wird sogar vom Preußenkönig Friedrich II. in seinem Buch *De la litterature allemande* verspottet. Latein bleibt weiterhin die (amtliche) Wissenschafts- und Rechtssprache. Es herrscht eine alamodische Vielsprachigkeit der Oberschicht, die sich aus Deutsch, Latein, Französisch, Spanisch, Italienisch und im Nordwesten Europas auch aus Niederländisch zusammensetzt. Je nach Situation und Absicht wird eine andere Sprache verwendet. Zudem entsteht eine ober-schichtliche Dreisprachigkeit, welche die drei Hauptsprachen Französisch, Deutsch und Latein umfasst. Durch das Reichssprachenrecht sind Deutsch und Latein seit dem Mittelalter die offiziellen Reichssprachen. Auf Reichstagen wird daher verlangt, daß anderssprachige Texte (so auch franz.) ins Lateinische oder ins Deutsche übersetzt werden. Bei zwei Reichstagen im 17. Jh. führt dies zu Streitigkeiten und Konflikten. Später nehmen die Bemühungen um die dt. Sprache zu: von allen dt. Beamten wird gefordert, Deutsch zu beherrschen und 1687 wird die erste dt. Vorlesung angekündigt. Darin werden die Deutschen u.a. dazu ermahnt, die eigene Sprache besser zu erlernen; eine ähnliche Forderung formuliert Leibnitz (der selbst alle seine Werke in lat. oder franz. Sprache abfasst).

Trotzdem bleibt vorerst Französisch die bestimmende Sprache; Voltaire (um 1750 in Potsdam): *„Ich bin in Frankreich. Man spricht nur unsere Sprache. Das Deutsche ist nur für die Soldaten und die Pferde.“*

Als Gegenpol zum Alamode-Wesen, zur alamodischen Vielsprachigkeit und zur Sprachmengerei (vor allem Frz., Lat., Dt., Span., It.), steht der Versuch, Deutsch als Unterrichtssprache einzuführen. 1687 hält Christian Thomasius eine dt. Vorlesung und Leibnitz betont in einer *Ermahnung an die Deutschen* die Bedeutung der dt. Sprache. 1771 erscheint das erste Fremdwörterbuch, der *Deutsche Dictionarius* von Simon Roth. Die dominierende Sprache ist Französisch, sie wird von adeligen Erziehern, Briefstellern etc. verwendet. Im 18. Jh. werden mindestens 400 Lehrwerke zur frz. Grammatik in Umlauf gebracht. Sämtliche gesellschaftlichen Aktivitäten der oberen Gesellschaftsschichten sind eng mit dem Französischen und mit Frankreich (als Stilvorbild) verknüpft.

Der Einfluß des Französischen wird ebenfalls bestärkt durch die Hugenotten, die in Brandenburg leben (20000, 7000 allein in Berlin; ein Fünftel der Bevölkerung). Es entsteht generell ein partieller Bilingualismus,

je nach Situation wird eine andere Sprache verwendet. Französisch nimmt insbesondere eine bedeutende Rolle in der Diplomatie ein. Erst in heutiger Zeit wird es aus dieser Position langsam aber doch vom Englischen verdrängt.